

MOMASSGRUPPE Psychologische Tagebücher

MOMASSGRUPPE

“ Psychologisches Tagebuch 5.Teil ”

Ein Schneesturm tobt in Vorpommern,
Gnadenloser Wintereinbruch dieser Tage.

Die letzten Vorbereitungen des Probelaufs der
Webseiten und des Buchdrucks.

Die zweite Fassung der Moewanfragmente in
Angriff genommen, diesmal wage ich es den
Robonow anzuhängen. Die Arbeit an neuerlichen
Aphorismen und Gedichten scheint derweil
Abgeschlossen.

Durch den Ärger mit der Firma Verzögerungen
Bei der Erstellung der Webseiten, ähnliches
Theater mit dem Verlag, wie es scheint gibt es in
Mecklenburg-Vorpommern nur noch
Scheinfirmen, das lasse ich mir nicht bieten. Die
Grippe-Welle über Norddeutschland rechtfertigt,
Daß die Gnade vor dem Recht abgewickelt wird.

Heute Nacht fiel ein knapper Millimeter Schnee,
Die Heilsarmee vom Winter-Dienst macht wieder
Einen Lärm, als wäre es ein Meter Schnee
Gewesen.

Jetzt, im gerade beginnenden Monat März, ist es
Nun auch hier oben an der Küste erst so richtig
Schön winterlich, und ich habe mich nun doch
Wieder auf neue Gedichte eingelassen. Diese
Intensität an Arbeit werde ich nicht mehr lange
Halten können, ich muß diesen Schub nutzen,
Solange er anhält. Wo soll das enden, aber der
Frühling löst das Problem ganz gewiß.

Meine Frühlingssonate in Moll ist trotzend den

Grundtönen eine Lichtorgel die mit Farben spielt. Wenn es meist die hellen und dunklen Töne sind, Von welchen ich mich vereinnahmen lasse, bleibt Die Farbigkeit immer etwas besonderes, etwas Wofür man sich schon aufopfern muß, um Gewinne zu verzeichnen. Dies könnte die Devise Sein, mit welcher der 5. Teil der Psychologischen Tagebücher, man muß schon sagen, eingeläutet Wird. Der Klang der Kirchglocken war mir immer Ein Zeichen von Geborgenheit. Eine Dummheit, Gewiß, aber ich kann mich ihrer nicht erwehren.

Mir fällt dazu wieder etwas von Elias Canetti ein; Das Raubtier der Trauer, der Mensch; wieder ein Volltreffer.

Wenn nun wirklich das Buch entsteht, so sollen Meine Manuskripte unter dem Oberbegriff Lesebuch stehen. Sie müssen als das verstanden Werden, was sie sind. Bei den Webseiten im Internet halte ich mich diesbezüglich noch zurück, Denn sie sind nur Meilenstein auf dem Weg zum Buch, wie das Buch der Meilenstiefel ist zu den Ausstellungen, an denen ich noch festhalte. Das Schreiben war immer ein Begleiter der Bildnerie Und nicht umgekehrt. Und wenn es sich wirklich Gelohnt hat, dann wird das was ich jetzt noch Schreibe gegebenenfalls nachgereicht, oder es Verschwindet im Nachlaß des Vergessens.

Spazieren am Stadtrand, die große Wiese hat Mich wieder. Auf ein Stelldichein mit dem Erwachen der Natur im Kontext meiner noch Ausstehenden Projekte. Der Mensch braucht

Etwas zum festhalten, mit der Natur habe ich das Richtige gefunden. Wer sich selbst davonläuft, ist Irgendwann gezwungen umzukehren. Ich ziehe Meine Bahn, der Weg führt mich in die Zukunft.

Nun malt sich meine Frühlingssonate Aquarellierend auf dem gerade ausgewählten Papier, die Reserven waren erschöpft, neuen Mut Fasse ich in der Arbeit an den selbst gestellten Aufgaben.

Meine mangelhafte Streßfähigkeit, das Eingeschränkte Leistungsvermögen machen mir Das Leben oft unerträglich schwer, sei es nun bei Der Arbeit im Atelier oder der Garten-Arbeit, Trotzdem stelle ich mich den Herausforderungen, Es sind die Bewährungsproben, welche Sinngend und schöpferisch dem Dasein die Nötige Substanz und Gestalt verleihen.

Zu der verschärften Diskriminierung als Kranker In der letzten Zeit kommt der scheinheilige Feldzug gegen das Rauchen. Mein Vater will sich Akupunktieren lassen, ich habe die Hoffnung, Mich des Rauchens zu entwöhnen, längst Verloren, zu negativ belasten mich die Erfahrungen mit dem abgewöhnen. Gebrannte Kinder scheuen in diesem Fall nicht das Feuer, Insonderheit das Nichtrauchen, denn es macht Dem Kranken noch deutlicher, unheilbar zu sein. Der heilige Samariter des einundzwanzigsten Jahrhunderts kennt genau seine Opfer und weiß

Wie er mit Ihnen umgehen muß, Nächstenliebe hat
Eine lange Tradition.

Mein Gnadenbrot schmeckt mir schon lange nicht
Mehr, deshalb backe ich lieber selbst, Almosen
Sind eine Beleidigung für jeden Bedürftigen.

Auf einem Spaziergang am Stadtrand neuen
Lebensmut inhalieren, meine Zigaretten nehme
Ich seit geraumer Zeit gar nicht mehr mit, und ich
Profitiere davon.

Es ist gut, daß ich mich entschieden habe, nicht
Mehr zum Psychologen zu gehen, die Sitzungen
Machten mich zunehmends unfrei, ich stand zum
Schluß wie unter Zwang. Aus dieser Zwangsjacke
Konnte ich mich noch einmal befreien, nun
Kommt es darauf an, mit den Erfahrungen
Umzugehn. Es gelingt mir mal mehr, mal weniger,
Im Prinzip bin ich zufrieden.

Was bin ich für ein Mensch, ich denke vor allem
Jemand der seine Freiheit liebt, sich jeder Form
Von unfreiwilliger Versklavung widersetzt, und
Die Befreiung kennen lernen hat.

Trotzend den Kümernissen genieße ich wieder
Die Befreiung der Natur aus dem Winterschlaf,
Der Frühling ist das geeignetste Symbol für diesen
Zustand des Erwachens und neu beginnen. Diese
Jahreszeiten bedarf der Mensch um seiner selbst
Willen. Ein klein wenig Zeugnis mag ich davon
Ablegen in meinen Tagebüchern, auch wenn ich,

Wie in diesem Frühling, mit Farben im Atelier arbeite, kommt es zu Reflexion und Brechung der Eindrücke. Erlebnisse werden wach, man erinnert sich. Neuer Mut kommt nicht von allein, wenn man niedergeschlagen ist. Meine Frühlingssonate macht also einen Sinn. Ich habe sie nötig, jedoch gebe ich zu, es ist beinahe konservativ, die Jahreszeiten als Inspirationsquelle zu entdecken.

Die Spaziergänge am Osterwochenende. In diesem Jahr trage ich mein Kreuz. Es geht seinen Gang, es ist ein Kreuzgang, die Bleigewichte bevorstehender Projekte machen mich bodenständig, das ist gewollt, denn ohne den Ballast geht dann alles leicht von der Hand.

Die Stralsunder Notate (März 2005):

1. Garten-Arbeit,
2. Webseiten (www.momassgruppe.de),
3. Buch drucken (Lesebuch I),
4. Ausstellungen-Organisation,
5. Präsentation-Organisation,

Die Befreiungsschläge im Momass-Atelier helfen wie gewohnt bei der Bewältigung der Aufgaben.

Die Spontanität, so verrufen sie auch sein mag, ist Blut in den Adern der Gedanken-Maschine. Im Wechselspiel von Aktion und Reaktion hält man sein Gleichgewicht.

Auf dem Trip der Selbstbefreiung die nötigen Entscheidungen treffen; die Kraft wird aus dem Zwang geboren und erstirbt zwangsläufig an der

Freiheit, hilfreich zur Seite steht in diesem Fall, Imaginär, Leonardo da Vinci, Schützenhilfe am Rande der Konfusion.

Die Kreativität der Vernunft reproduziert sich in Erfahrungen. Die Selbsterfahrung ist der Schlüssel Zum Erfolg.

Schon im Januar der Kahlschlag am rechten Saum Der großen Wiese, es kam nicht überraschend, Aber der Ärger ist grenzenlos.

Ich wartete mit dieser Notiz, weil ich die Schmerzen nicht ertragen konnte.

Die Pressemitteilung für die Ostsee-Zeitung zur Eröffnung unserer Webseiten abschicken, obwohl Ich Zweifel habe, daß sie es bringen werden.

Einen Versuch ist es schon wert.

Die Leinwände im Momass-Atelier für eine Neuerliche Ausstellung präparieren, von der Letzten Session ist noch Ölfarbe im Kabuff. Die Befreiung durch die Kunst muß auch gelebt Werden. Es ist ein Scheideweg der Selbstfindung, Die Kunst dient der Aussöhnung mit Gott und der Welt, sie ist dabei nicht zimperlich.

In diesen Dimensionen habe ich bisher noch gar Nicht gedacht, so meine Worte, die Galerie ARTCO vielleicht doch eine Nummer zu groß für Mich; Gespräch mit dem Galeristen Helmut Stephan.

Trotzdem ziehe ich in Erwägung, mich neuerlich

Um Sponsoren zu kümmern.

Über Harakiri, Idiotie und Kamikaze
Verschmelzen mit dem Erinnerungsbuch, zwei
Unmögliche Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Einige Zeichnungen nach Repro-Vorlagen von
Werken Hans Holbeins dem Jüngeren angefertigt,
Und ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren,
Sein Christus-Bild erlebe ich als schockierend
Abstoßend, dies löst in mir Mitleid aus. Mein
Verhältnis zu H.H.d.J. ist geprägt durch
Bewunderung und Verachtung.

Die Quintessenz meines Denkens könnte lauten,
Daß für manche die Wahrheit eine Beleidigung,
Die Wirklichkeit ein Vorkommnis, aber ich bin so
Frei und mache mir keinen Hehl aus den
Tatsachen, wohl wissend das Tatsachen-Berichte
Manchmal alles auf den Kopf stellen; der Maler
Georg aus Deutsch-Baselitz läßt schön grüßen, ein
Willkommener Konkurrent. Wenn ich mir die
Konkurrenz des Künstlerphilosophen Momass
Betrachte, so finde ich Momass etwas brav,
Vielleicht zu brav, das macht es ihm schwerer als
Anderen, er hat damit umgehen lernen, auch
Kleine Lichter wollen brennen.

Nun gebe ich auf meinen Spaziergängen dem
Stadtwald den Vorzug, zu frisch ist die Wunde am
Stadt-Rand bei der großen Wiese, wer weiß was
Da noch auf uns zu kommt. Ich gebe mich derweil

Geschlagen, habe so meine Ahnungen zum Geviert, meinem treuen Gehege, nun muß ich Untreu werden. Den Stadtwald hatte ich mir schon zu einem gut Teil erobert, die Mücken im Sommer werden noch ein Problem.

In dieser Woche, so launisch wie man den April kennt, treffen mit Mario, Dirk und Gerd, drei neuerliche Porträts ins Stammbuch zeichnen, in letzter Zeit laviere ich gelegentlich mit Aquarellfarben.

Die Entscheidung ist gefallen, nun lege ich derweil einmal den Druck der Bücher auf Eis und kümmerge mich um die Erweiterung der Webseiten, www.momassgruppe.com und als kleines Anhängsel des Datenblocks erwäge ich noch die www.momassalbum.de, etwas Ablenkung findet sich in der zunehmend vereinnahmenden Garten-Arbeit, alles weitere lasse ich auf mich zu kommen und übe mich in einer meiner Schwachstellen, der Geduld.

Auf der derzeit als provisorische Webseite fungierenden www.momassgruppe.de plane ich ein paar Bilder einer kommenden Ausstellung, freie Zeichnungen vom Herbst vergangenen Jahres und noch älteres zu postieren. Separat von dieser Initiative läuft das Projekt Kunsthalle.